

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 42

Artikel: Minigedanken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508231>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wo der Lawinenhund begraben liegt ...

Im Kanton Zürich lebt ein Mann, der von den Katastrophenmeldungen in der Presse und den zahlreichen Aufrufen hoher Persönlichkeiten zu Hilfe, wackeren Taten und Nächstenliebe angeregt wurde, seine zwei Hunde, statt sie gegen Nachbarn und Hausierer abzurichten, zu Lawinenhunden auszubilden. Die Ausbildung aber kostete Geld und Mühe. Der Mann fand, er habe für die Allgemeinheit ein gutes Werk getan und bat die Gemeinde, ihm die Hundesteuer für die zwei Lawinentiere zu erlassen. Die Gemeinde entsprach seiner Bitte.

Allein, als die Gemeinde die Rechnung mit der Finanzdirektion des Kantons machte, sah sie, daß sie die Rechnung ohne die Finanzdirektion gemacht hatte. Die Verwalter der kantonalen Finanzen verwarfene stracks die edle Geste der Gemeinde und pochten auf gleiches Recht und gleiche Pflichten für alle Steuerzahler und alle Hunde. Auch der Regierungsrat, der sich mit der Sache auseinandersetzte, sah mit den beiden Lawinenhunden eine Lawine ähnlicher Forderungen auf sich niederrollen: Jeder Schnauzer, jeder Dackel, jeder Rehpinscher, fürchtete er, würde nun zu einem Lawinenhund gemacht werden, und zuletzt brächten die Vierbeiner dem Staat gar nichts mehr ein!

Der Regierungsrat hat recht. Man darf in einer Demokratie keine Ausnahmen dulden und vor allem von Bürgers Seiten keine Initiativen. Die Schaffung eines Notfalldienstes liegt in staatlichen Händen und will ihre Zeit zum Ausreifen haben, wie die Nationalstraßen. Helfen sollen die Bürger, bitte, nur über den grünen Einzahlungsschein! Der Staat bildet dann mit dem gesammelten Geld, nach Abzug der Spesen, seine eigenen, staatlich geprüften und konzessionierten Lawinenhunde aus. Lawinenhunde, die nicht nur in der Lage sind, Menschen aus Eis und Schnee zu buddeln, sondern die mit ihrem edlen Tun auch aufs schönste die weise Fürsorge und kluge Umsicht von Vater Staat und seinen treuen Dienfern beweisen! Da liegt der Lawinenhund begraben!

Robert Däster

Minigedanken

Daß Großvater nicht wissen durfte, daß Frauen auch Knie haben, war wohl schlimm. Daß wir wissen müssen, was alles als Frauenknie herumläuft, ist sicher schlimmer ...
Boris

Absolut sicheren Erfolg

verspricht ein New Yorker Pop-Verlag Abmagerungswilligen mit einem neuen Kochbuch. Es enthält 41 leere Seiten und auf der 42. den Wunsch: «Es soll Ihnen wohl bekommen!»



Seitzer-Ecke
unserer Leser

Warum

Warum fällt der Apfel heutzutage sehr weit vom Stamm?

W. St., Pratteln

?

Warum brechen wir nur die sportlichen und kulturellen Beziehungen zu den Interventionsmächten im Osten ab, die uns keine finanziellen Einbußen verursachen, wogegen wir die wirtschaftlichen Verbindungen weiterhin pflegen? R. H., Gwatt

Warum muß man gut Englisch können, um heute überhaupt noch Deutsch zu verstehen ...?

L. O., Bolligen

?

Warum hat es immer Kinder in der Nähe, wenn ich 10 Meter neben dem Fußgängerstreifen die Straße überqueren möchte?

H. B., Wattwil



SEREMIAS SAMMERMEIER

redivivus

Ich bi halt esoo empfindsam

Ich sett jede schmerzlich Aablick schträng vermiide,
Gsehn ich biischpiilswiis es Mäntschenantlitz liide
So isch mir im tüüfschte Herzensgrund bimeid
Akurat als wärs mis ganz persönlich Leid,
Gsehn ich, nu als Biischpiil, sGsicht vom Alfred Rasser,
Chunnt mir eifach augenblicklich sAugewasser.